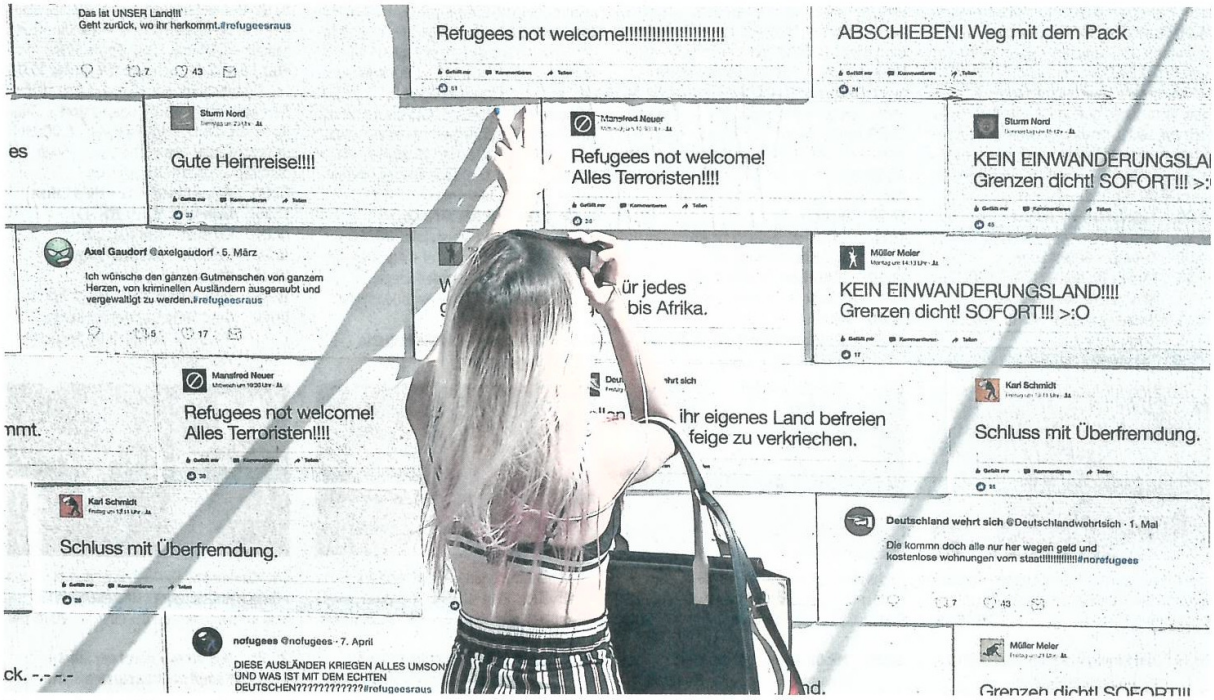
Die Wut am Köcheln halten

Nach den Verbrechen in Frankfurt und Stuttgart ist der Zorn auf Twitter und in anderen sozialen Netzwerken besonders groß. Doch nicht alles davon ist echt

SZ 13.8.2019

VON ANNA SCHUGHART



Grenzenlose Aufregung: Mit Hassbotschaften werden in den sozialen Netzwerken Diskussionen angeheizt. Doch nicht hinter jedem Profil muss sich ein echter Mensch verstecken, manche sind auch gefälscht. FOTO: BRITTA PEDERSEN/DPA

Nachdem ein Mann in Frankfurt eine Mutter und ihr Kind vor einen ICE gestoßen hat, schreibt Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) auf Twitter eine lange Nachricht. Darin gibt er unter anderem zu bedenken, dass 2019 in Deutschland wesentlich mehr Kinder an Masern als bei „Unfällen" mit Zügen gestorben seien. Seine Gedanken seien bei den Flüchtlingen, die jetzt „wieder Tag für Tag abwertende Blicke von Einheimischen kassieren". Die Empörung ist groß – genau wie es geplant war. Denn Jens Spahn hat diese Nachricht nicht geschrieben. Sie wurde gefälscht, um so viel Hass wie möglich zu produzieren. Damit sollte der Eindruck erweckt werden, dass Spahn den Angriff heruntergespielt.

Nach den Verbrechen in Frankfurt und Stuttgart wird in den sozialen Netzwerken besonders viel diskutiert. Thema war dabei zum Beispiel die Herkunft des Täters, eines Eritreers aus der Schweiz, sein Aufenthaltsstatus und seine mögliche Motivation. Oft so heftig, dass man dabei gar nicht mehr von diskutieren sprechen kann. Besonders aktiv, das zeigt das „Political Dashboard" der Technischen Universität München, sind dabei Anhänger der AfD. „Sie haben sehr viel mehr zu diesen beiden Themen getwittert als die Anhänger anderer Parteien", sagt Juan Carlos Medina Serrano von der Technischen Universität München. Dabei wird von falschen Konten die Wut auch ganz bewusst geschürt. Auf etwa 15 bis 20 Prozent schätzt Medina Serrano den Anteil der sogenannten Fake-Accounts auf Twitter. Ihre Aktivität schwankt – je nach Thema und Ereignis.

Dabei muss man zwei verschiedene Arten von Fake-Accounts unterscheiden, erklärt Medina Serrano. Das eine sind die Social Bots. Sie produzieren automatisch Tweets, retweeten andere, ohne dass ein Mensch ihnen das jedes Mal befehlen muss. Nicht alle Bots wollen Hass verbreiten. Manche hängen an ihre Tweets, die eigentlich dazu gedacht sind, etwa ein Medikament zu verkaufen, einfach den derzeit beliebtesten Hashtag dran. Und wenn das eben gerade #Stuttgart ist, dann twittert der Bot eben zu #Stuttgart. Andere haben dagegen die Aufgabe, gezielt Hass und Desinformationen zu verbreiten. Indem sie zum Beispiel viele Nachrichten verbreiten, können sie Themen künstlich aufblasen. Von wem sie diesen Auftrag erhalten haben, das, sagt Medina Serrano, ist nur schwer herauszufinden. Doch die automatisierten Bots sind nur der eine Teil.

Daneben gibt es noch die von Menschen betriebenen Fake-Accounts. Dazu zählen Twitter- oder beispielsweise Facebook-Konten, die von einem Menschen gepflegt werden, der zum Beispiel vorgibt, jemand anderes zu sein. Solche Manöver gibt es schon seit Jahren. „Dabei wird versucht, mit der Reputation einer anderen Person bestimmte Handlungen zu legitimieren, die man vorhat", erklärt der Politikberater Martin Fuchs.

> **„Das Ziel von Fake-Accounts ist es, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.**
>
> Juan Carlos Medina Serrano, TU München

Ein Beispiel ist das Profil von Tobias Weihrauch, einem vermeintlichen Grünen-Politiker, der 2016 forderte, vor der Bundestagswahl noch „so viele Afrikaner und Syrer wie möglich in unser Land zu holen". Nur: Tobias Weihrauch gibt es nicht, stellten die Grünen damals klar. Das Ziel solcher Accounts sei es, Menschen in ihrem Gefühl zu bestätigen. Denkt etwa jemand beispielsweise „Die Grünen lassen kriminelle Flüchtlinge ins Land", dann bestätigt das gefälschte Konto denjenigen in genau dieser Meinung.

Urheber gefälschter Konten kommen laut Fuchs häufig aus dem Umfeld von rechten, aktivistischen Bewegungen. „Ich würde aber nicht behaupten, dass das ausschließlich Rechte tun. Ich glaube, es wird auch von anderen instrumentalisiert", sagt Fuchs. Die Aktionen wollen provozieren und Wut entfachen, sagt Fuchs. „Sie halten ein gewisses Wut- und Frustpotenzial am Köcheln." Medina Serrano erklärt es so: „Das Ziel der meisten Fake-Accounts in Deutschland ist es, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Am besten funktioniert das über Destabilisierung – und Hass verbreitet sich in sozialen Netzwerken schneller als andere Inhalte." Welche realen Auswirkungen die Fake-Accounts haben, sei jedoch schwer zu messen, so der Forscher.

Doch wie kann man verhindern, dass man auf solche Posts hereinfällt? Medina Serrano rät Nutzern, besonders bei komplizierten und stark polarisierenden Themen extra aufmerksam zu sein. „Das sind genau die Momente, in denen es mehr Desinformationen gibt." Politische Parteien dagegen sollten Zeit investieren, um gefälschte Konten aktiv zu suchen und aufzuspüren, sagt Fuchs. „Normale Nutzer sollten alles im Netz mit einer gesunden Skepsis betrachten." Besonders bei Posts, die das eigene Weltbild bestätigen, sollte man kritisch sein.